

85. Jahresversammlung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **70 (1933)**

Heft 70

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-585283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

85. Jahresversammlung

Mittwoch den 14. September 1932 im hintern Thurgau.

Eigentlich war für dieses Jahr Arbon als Versammlungsort auszuwählen, wo Herr Regierungsrat Dr. Leutenegger den Geschichtsfreunden den zweiten Teil seiner Geschichte der Regeneration im Thurgau vorlegen wollte. Unterdessen hatte aber unser Präsident von der Regierung die Aufgabe erhalten, die Geschichte des Tägermooses und seiner Rechtsverhältnisse zu erforschen, da man sich bei internationalen Verhandlungen auf das Ergebnis stützen wollte, und deshalb war es ihm vorläufig unmöglich, die Untersuchung der Ereignisse vor hundert Jahren fortzusetzen. Als nun die Arboner vernahmen, daß an der Jahresversammlung nicht das Thema erscheinen könne, dessen erste Hälfte sie vor drei Jahren gehört hatten, ersuchten sie den Verein, auch mit dem Besuch in ihrer Stadt noch zuzuwarten, bis der versprochene Vortrag möglich sei. Auf das hin entschloß sich der Vorstand, wieder einmal in den hintern Thurgau zu gehen und insbesondere der ehemaligen Benediktinerabtei Fischingen einen Besuch zu machen. Als Treffpunkt der Historiker wurde Sirnach bestimmt, das zwar nicht eben viele geschichtliche Sehenswürdigkeiten bietet, aber in seiner Turnhalle einen geeigneten Raum für einen Lichtbildervortrag zur Verfügung stellen kann.

So hieß denn am 14. September um ½2 Uhr im „Löwen“ zu Sirnach an Stelle des abwesenden Präsidenten der Vizepräsident Dr. Büeler eine Versammlung willkommen, die allmählich auf 50 Damen und Herren anwuchs. Übungsgemäß gab er dabei eine kurze Übersicht über die Geschichte des Dorfes Sirnach, das 790 als villa Sirinach zum erstenmal in den Urkunden erscheint. Sein größter Tag war der 28. August 1292, an dem zwei Fürsten, Herzog Albrecht von Österreich, der spätere deutsche König, und Bischof Rudolf II. von Konstanz mit glänzendem Gefolge in Sirnach erschienen, um sich nach ihrem Kriege in der dortigen Kirche zu versöhnen. Das Dorf hatte Jahrhunderte lang eine bescheidene Einwohnerzahl, nahm aber um 1900 herum einen großen Aufschwung durch die Industrie, wodurch seine Bevölkerung von 700 Seelen auf 2400 anstieg.

Im Namen der Gemeinde Sirnach richtete sodann Herr Dr. A. von Streng, Ortsvorsteher, launige Worte des Willkommens an die Gäste, entschuldigte seine Gemeinde wegen ihres selbstverfertigten Wappens, an dessen Stelle nun der Historische Verein ein besser begründetes gesetzt hat, und wünschte eine gute Tagung bei den Hinterthurgauern, die sicher nicht

die letzten und auch nicht die „Lehesten“ unter den Thurgauern seien. Hierauf gab Dr. Büeler einen kurzen Bericht über die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahr. Er wies auf die erfolgreichen urgeschichtlichen Forschungen von Herrn Keller=Larnuzzer in Hohenrain und auf der Insel Werd hin, und erwähnte das Erscheinen des zweiten Teils der Geschichte der Burgen im Thurgau, sowie den großen Artikel Thurgau im Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz, der eine kurzgefaßte Geschichte des Kantons mit manchen neuen Tatsachen bildet. Sodann hat der Historische Verein, wie gewohnt, ein Heft „Beiträge“ herausgegeben, und der Druck des nächsten Heftes, Nr. 69, ist schon weit vorgeschritten. Das Verzeichnis der thurgauischen Literatur, dessen Druck allmählich zu große Kosten verursachte, ist auf die Veröffentlichungen aus dem Gebiet der eigentlichen Geschichte, sowie der Rechts- und Kirchengeschichte beschränkt worden; zum Ersatz für den Rest hat der Verein die Naturforschende Gesellschaft eingeladen, ihrerseits die Thurgoviana aus ihren Wissenschaften und aus der Medizin zusammenzustellen.

Aus dem Vorstand ist bedauerlicherweise infolge seiner Wahl als Geschichtslehrer am Seminar Rüsnacht Herr Dr. Schoch aus Glarisegg zurückgetreten, kurze Zeit, nachdem er uns in Weinfelden mit seinem sorgfältig abgewogenen und mutigen Vortrag über die Klosteraufhebung erfreut hatte. Zu seinem Nachfolger wurde von der Versammlung einstimmig Herr Dr. Weinmann, Lehrer der Geschichte am Seminar Kreuzlingen, gewählt.

Hier ist nachzutragen, daß leider Herr Dr. Th. Greyerz im August 1931 seinen Austritt aus dem Vorstand genommen hat. Der Verein ist ihm aufrichtigen Dank schuldig für seine langjährige Tätigkeit als Schriftführer. Seit dem Antritt seiner Lehrstelle in Frauenfeld im Jahr 1908 führte er bis 1931 das Protokoll. Wiederholt arbeitete er größere Untersuchungen aus, die in den „Beiträgen“ gedruckt worden sind. Besondere Mühe gab sich Herr Greyerz um die Katalogisierung der Thurgoviana in unserm Vereinsheft, denen er mit der größten Sorgfalt und Umsicht nachging. Diese Arbeit hat nunmehr der Gesamtvorstand übernommen, wobei er freilich naturwissenschaftliche und medizinische Veröffentlichungen, sowie die schöne Literatur nicht mehr berücksichtigt. Das Aktuariat führt Herr Dr. Leisi weiter.

Die Jahresrechnung, welche Herr Dr. Herdi vorlegte, zeigt Fr. 2860. 50 Einnahmen, darunter einen Extrabeitrag der Schiffahrtsgesellschaft Rhein-Bodensee in der Höhe von 500 Fr. an den Druck von Heft 68, und Ausgaben im Betrag von Fr. 2633. 13, wovon Fr. 2392. 70 auf den Druck unseres Vereinsheftes 68 entfallen. Somit ergab sich ein Aktivoaldo von Fr. 227. 37, das ist Fr. 63. 23 weniger als im Vorjahr. Die Sonderrechnung über den Druck des Urkundenbuchs wies Fr. 4206. 53 Einnahmen und Fr. 2555. 41 Ausgaben an den Druck des Schlußheftes von Band IV, also einen Überschuß von Fr. 1651. 12 auf. Die Rechnung wurde mit Dank

genehmigt, und die beiden Rechnungsprüfer, Herr J. Plüß und Herr Ober-richter Schneller, wurden in ihrem Amt bestätigt.

Der nun folgende Vortrag von Dr. Leisi trug den Titel: Kleinere geschichtliche Mitteilungen. Der Vortragende hatte persönlich in Karlsruhe nach Urkunden, die den Thurgau betreffen, Umschau gehalten und insbesondere die zahlreichen Notizen in den beiden Bänden des Lehenbuchs Abt Eberhards von Brandis durchgearbeitet, die allerhand Neues für unsern Gau bringen. Der Vortrag führte den Zuhörern einige Entdeckungen aus diesen neuen Quellen vor. Da die Arbeit in diesem Heft der „Beiträge“ erscheint, so möge sie hier nur kurz skizziert werden. Zunächst stellte Dr. Leisi die vorhandenen Angaben über die Ministerialen von Holderberg zusammen und konnte aus dem Lehenbuch hinzufügen, daß in der Gegend von Frauenfeld 1345 ein Burgstall Holderberg verliehen wurde, und daß das sogenannte Holdertor ursprünglich Holderbergstor hieß. Daraus zog er den Schluß, daß die Burg Holderberg im Burstel beim Frauenfelder Viehmarktplatz gestanden habe, und nicht am Luttwiler Berg, wie Pupikofer glaubte.

Weiterhin wurden einige thurgauische Bergnamen besprochen. Der Name „Seerücken“ ist von Pupikofer erfunden und wurde von ihm 1837 im „Gemälde des Thurgaus“ zum erstenmal verwendet. Viel früher schon, von 1348 bis um 1700, läßt sich für den mittlern Teil des Höhenzuges bei Raperswilen der Name Eichrain nachweisen. Der Stählibuch hieß im 17. Jahrhundert Urblat (jetzt Flurname Urblig); der Name Immenberg bezeichnete zuerst einen Hof hinter dem heutigen Schloß Sonnenberg, der 827 einem reichen Alamannen Immo gehörte, und wurde nachher auf den Bergrücken übertragen.

Den interessantesten Teil der Mitteilungen bildete der Bericht über ein bisher nicht bekanntes Augustiner-Frauenkloster im Blümlistobel bei Salenstein. Das Klösterchen wird zuerst im Jahr 1367 als Beghinenhaus genannt; im Jahr 1401 erhielt es durch Abt Werner von der Reichenau eine Art Verfassung. Seine letzte Vorsteherin war Schwester Eva Kottacker, die in jüngern Jahren heftige Kämpfe mit ihren Ordensvorgesetzten hatte, später sich aber alle Mühe gab, das Haus über die Reformation hinaus zu erhalten. Als sie sah, daß das arme Gotteshäuslein nicht mehr lebensfähig war, verkaufte sie seinen kleinen Besitz am 25. Februar 1545 gegen ein Leibding für sich an Bischof Johannes von Konstanz, den Rechtsnachfolger der Äbte von Reichenau. Die Flurnamen „im Nunneklösterli“ und „Nunnenächer“ sind heute noch gebräuchlich.

Zum zweiten Vortrag begab sich die Gesellschaft, der sich nun auch Schulklassen von Sirnach angeschlossen, in die Turnhalle, die verfinstert werden kann. Hier führte Herr Reallehrer G. Felder von St. Gallen eine Anzahl seiner farbigen Lichtbilder von thurgauischen Burgen vor und gab dazu gute Erklärungen über die verschiedenen Typen dieser Bauten,

die bald über sturmfreien Abhängen auf Berghöhen oder an Bergvorsprüngen stehen, bald in der Ebene sich durch einen Weiher gegen den Feind zu schützen suchen. Die Bilder waren vorzüglich, die Erläuterungen knapp und einleuchtend; deshalb lohnte den Vortragenden reicher Beifall.

Um das Kloster Fischingen und nachher noch das Museum in Wil vor Einbruch der Nacht erreichen zu können, hatte der Vorstand ein Gesellschaftsauto bestellt. Auf ihm fuhren 28 Personen nach Fischingen. Herr Katechet Adermann übernahm dort die Führung und vermittelte den Besuchern das richtige Verständnis für die Kunstschätze der Klosterkirche und der St. Jddakapelle. Mit ihm freute man sich an den schönen Barockformen des von Kaspar Moosbrugger entworfenen Hauptbaus, würdigte das reiche Chorgitter, bewunderte das Kenotaphium der thurgauischen Lokalheiligen, ihre hohe Kapelle und ihre bemerkenswerten Altarbilder. Dann stieg die Gesellschaft zu der prachtvollen Orgel empor, und gerne warf sie zum Schluß auch noch einen Blick in die musterhafte Ordnung der Waisenanstalt, die bekanntlich mit sehr geringen Mitteln auskommen muß.

Bald setzte sich der große Wagen wieder in Bewegung und brachte seine Insassen nach Wil hinunter, wo sie dem Ortsmuseum im „Hof“ einen Besuch machten. Fast wurde es den thurgauischen Geschichtsfreunden für den einen Nachmittag des Guten zu viel; immerhin folgte noch mancher der dankenswerten Führung von Herrn Museumsverwalter U. Silber durch die schönen Antiquitäten der Sammlung, in der Haus- und Kirchenaltertümer vorwiegen. Wer bis zum Schluß aushielt, konnte sich zur Belohnung an einem vorzüglichen Schübli erlaben und hatte Gelegenheit festzustellen, daß dieses schätzenswerte Produkt in der Sommerresidenz der Fürstbäbte von St. Gallen viel länger ist, als in der Landgrafschaft Thurgau. Um halb 8 Uhr endlich reisten auch die ausdauerndsten Historiker durch den Herbstabend nach der Heimat ab und kamen auf der Fahrt überein, daß der Tag viel Sehenswertes und Wissenswertes gebracht habe.

Frauenfeld, den 10. November 1932.

Der Schriftführer: E. Reiff.